Brian Wilson - Playback: The Brian Wilson Anthology

(73:11, CD, Rhino/Warner, 2017)
Die “Pet Sounds” seiner Beach Boys werden ähnlich häufig wie “Sgt. Pepper’s Lonely Hearts Club Band” oder “Revolver” der Beatles als Geburtsfanal des Progressive Rock gewürdigt. Als Würdigung von *Brian Wilson*s Soloschaffen ist auch diese Compilation zu verstehen, auch wenn hier ganze Alben unberücksichtigt bleiben, z. B. “I Just Wasn’t Made For These Times”.

Argumente, sich dennoch mit dieser Anthologie zu versorgen, liefern zwei bislang unveröffentlichte Songs sowie das zwölfseitige Booklet zum hübsch gemachten Cardboard Sleeve mit Liner Notes von *David Wild*, die sich sowohl vor der *Wilson*-Autobiographie “I Am Brian Wilson” wie auch der vorzüglichen Filmbiographie “Love & Mercy” verbeugen.

‘Surf’s Up’ vom orchestralen “Smile”-Album wirft immer noch die Frage auf, was das Alan Parson’s Project zu manchen Gesangsharmonien inspiriert hat. Der exklusive Song ‘Some Sweet Day’ war Anfang der Neunzigerjahre bei einer nie vollendeten Kooperation mit *Andy Paley* übrig geblieben, auch hier wird er allerdings keine Erdrutsche verursachen – ebenso wenig wie das gleichfalls unveröffentlichte ‘Run James Run’, mit dessen 12-String-Klingeln die Scheibe ausklingt. Vorher gibt es aber noch nette Live-Versionen (‘This Isn’t Love’, ‘The First Time’), gibt es ‘Soul Searchin´’, das *Wilson* um Vocals seines 1998 gestorbenen Bruders und Beach-Boy-Buddys *Carl* herum entwickelte.

Ob man die zuckerige *Gershwin*-Interpretation ‘The Like In I Love You’ oder das Disney-Soundtrack-Material ‘Colors Of The Wind’ haben muss, ist Geschmackssache, wie letztlich auch die sich stellende Sinnfrage hinsichtlich derartiger Zusammenstellungen.
Bewertung: 8/15 Punkten (GH 10, KR 8)

Surftipps zu *Brian Wilson*:
Homepage
Facebook
Twitter
YouTube
Soundcloud
Spotify
Instagram
Wikipedia